



DER BÄUMEPLANZER

→ Die post-politische Karriere des Manfred Vohrer

1972, mit 31 Jahren, war er für die Liberalen in den Bundestag eingezogen, 22 Jahre später endete Manfred Vohrers politische Laufbahn, weil die FDP bei der Wahl zum Europäischen Parlament, dem er von 1989 bis 1994 angehörte, an der Fünfprozenthürde scheiterte. Dieses Scheitern ist der Boden, auf dem erst das Institut für Umwelt und Entwicklung und später die „global-woods AG“ wachsen wird, mit Sitz im Münstertal. Und die hat mittlerweile schon sechs Millionen Bäume wachsen lassen. Die post-politische Karriere des gebürtigen Reutlingers ist dem Klimaschutz gewidmet.

1973 kaufte Vohrer den Liesenhof im Münstertal, seine Weide wird indes von den Nachbarn bewirtschaftet, Vohrer selbst schafft das nicht, es ist auch nicht seine Kernkompetenz. Statt zu mähen, lässt er lieber Bäume wachsen. Mit rund drei Millionen Euro hat Global Woods in den vergangenen elf Jahren 6000 Hektar Wald in Uganda und Argentinien aufgeforstet, auf denen sechs Millionen Bäume stehen, die jedes Jahr zwei Millionen Tonnen CO₂ binden.

Den Keim dazu hatte 1994 der damalige EU-Kommissar Yannis Paleokrassas gesetzt: Er engagierte Vohrer als Berater für die Reduktion des Klimakillers CO₂. Eine Erkenntnis aus der siebenjährigen Arbeit auf der europäischen Bühne: Ein Drittel aller globalen CO₂-Wirkungen wird über den Wald gesteuert, 20 Prozent durch die Waldzerstörung, 12 bis 15 Prozent durch neue Aufforstungen.



Wichtige Begegnungen: Manfred Vohrer mit Maria Mutagamba, Ugandas Staatsministerin für Wasser und Umwelt, und dem ehemaligen US-Vizepräsidenten Al Gore.



Vohrer brauchte Mut, um aus dieser Erkenntnis den Weg zum Markt zu finden. Er wusste, dass Bäume neben dem Holzwert noch einen zweiten haben, sie wandeln CO₂ in Sauerstoff um. Und er mutmaßte, dass irgendwann gesetzliche Regelungen kommen würden, die Industriebetrieben Umwelt-Auflagen machen. Auflagen wie die CO₂-Zertifikate. Wer zu viel CO₂ emittiert, kann Zertifikate von Betrieben kaufen, die ihre Quote nicht ausschöpfen – oder er kauft sie bei Unternehmen, die gute Luft produzieren, etwa bei Vohrer. Aber erst jetzt beginnt für den fünffachen Familienvater die Zeit der Vermarktung. Vohrer wohnt zwar romantisch, ist aber beileibe kein Romantiker: Heute reist der 69-jährige Bundesverdienstkreuzträger quer durchs Land und bietet Industriebetrieben sein Produkt an: Die Verkehrsbetriebe in Vohrers Heimatstadt Reutlingen kompensieren die Restemissionen seiner Hybridbusse mit Klimazertifikaten aus Aufforstungen von Global Woods, fürs EnBW-Projekt „Klimaneutrale Ferien am nördlichen Bodensee“ pflanzt Global Woods die nötigen Bäume, in Uganda wurde das Global Woods -Projekt Kikonda unlängst als weltweit erstes mit

dem CFS- und CCBA-Zertifikat ausgezeichnet. Die Leidenschaft des Vaters hat sich inzwischen auch auf Sohn Moritz übertragen: Der nämlich kümmert sich um die Zertifizierungen solcher Projekte.

In diesen Tagen plant der Förster Tobias Depnering aus Vohrers Team gerade wieder neue Waldflächen in Paraguay. Einst bedeckten dort Wälder 80 Prozent des Landes, heute sind es noch acht. Sechs Millionen Hektar neuen Wald will die Regierung aufforsten, „wir werden da mit unserem Programm mit offenen Armen empfangen“, sagt Vohrer. In Mitteleuropa funktionieren solche Projekte wirtschaftlich nicht: Die Bäume in tropischen Ländern wachsen drei, vier Mal so schnell, die Pacht für die Flächen ist günstiger, die Löhne sind niedriger. „Alles zusammen genommen, sind die Bedingungen in Uganda zehn Mal besser als in Deutschland“, sagt Vohrer.

Zudem profitierten die fernen Länder von neuen Jobs, die Bodenerosion werde gestoppt, der Druck auf die Primärwälder sinke, weil die Bäume auch Holz zum Heizen und Kochen bringen. Er selber ist zwar ein Weitgereister, aber seine bleibende Heimat ist längst das Münstertal, längst auch Freiburg geworden: „Ich zähl einfach zu den Studenten, die hier ankommen und nie wieder wegkommen.“

Lars Bargmann

PASSENDES FÜR WINZLINGE

→ ZÜNDENDE GESCHÄFTSIDE: Frühchenkleidung aus Freiburg

Wie entsteht eine Geschäftsidee? Bei der Freiburgerin Franziska Oberkirch war es ein nackter Winzling, der den Impuls für die Unternehmensgründung gab: Als Paul, der Sohn einer Freundin, zwölf Wochen zu früh auf die Welt kam, war er 410 Gramm leicht und 27 Zentimeter kurz – und fiel damit aus allen Säuglingskleidertabellen. Die gängigen Größen begannen bei 50, Babywäsche in Größe 27 war nicht zu finden. Also begann die Hutmachermeisterin damit, Eigenkreationen für das Frühchen zu nähen – und überlegte dabei, ob sich die offensichtliche Marktlücke nicht füllen ließe.

Gedacht, getan: Nach einer einjährigen Planungs- und Testphase startete sie zusammen mit Geschäftspartnerin Yasmin Weber im September 2007 den Internetshop Perbelle, in dem Eltern und Kliniken Frühchenkleidung ab Größe 26 bestellen können. Die Strampler, Bodys und Mützchen werden auf der Schwäbischen Alb gefertigt, die Stoffe bestehen zu hundert Prozent aus Baumwolle und sind nach Ökotex-Richtlinien zertifiziert. Eine Besonderheit im Produktangebot ist die Infusionskleidung, die Perbelle zusammen mit Fachleuten aus der Universitätsklinik entwickelte: Die Spezi-

Fotos: © Privat



alkleidung besitzt Öffnungen für Versorgungskabel und Sonden und für den einfachen Zugang für medizinische Untersuchungen.

„**Unser Angebot wurde** gut angenommen“, sagt Franziska Oberkirch, „unsere Umsatzzahlen steigen langsam, aber stetig.“ Im Sommer wird Perbelle die bestehende Produktpalette um zwei zusätzliche Linien erweitern: Perbelle-med bietet Wäsche für extrem früh Geborene auf Intensivstationen an, Perbelle-mini kleidet gesunde, aber kleine Kinder ein, für die es keine passende Wäsche gibt. Am Standort Freiburg wird es dann zu eng: Demnächst bezieht der Frühchen-Shop neue Räume in einer ehemaligen Fabrikhalle in Kollnau. **Nicole Kemper**
www.perbelle.de



Drillinge im Partnerlook: Das Frühchen-Trio trägt hübsche und praktische Strampler in Größe 27.

KARRIERETICKER

MARKETING IM DUALEN STUDIUM

Ab sofort können Studierende der privaten Freiburger Hochschule International University of Cooperative Education (IUCE) neben Immobilienwirtschaft sowie Hotel- und Sportmanagement auch Marketing als Fachrichtung für ihr duales Studium auswählen. Den Absolventen bieten sich hernach vielfältige berufliche Möglichkeiten in der Unternehmensberatung, als Produktmanager, in der Marktforschung oder als Creative Director in der Werbung. Die Bewerbungsfrist läuft bis Mitte Juli, Studienstart ist im Oktober 2010. **Info:** www.iu-ce.de

PREMIERE: HORIZON IN FREIBURG

Zum ersten Mal kommt am 3. und 4. Juli die erfolgreiche Bildungsmesse horizon aufs Freiburger Messegelände. Dort präsentieren zahlreiche Hochschulen aus der Region und dem gesamten Bundesgebiet ihr Studienangebot. Ob Schüler, Student, Azubi oder schon berufstätig – wer sich über Bachelor- und Masterstudiengänge, Studienfinanzierung und Studieren im Ausland informieren möchte, ist hier richtig. **Info:** horizon-messe.de

chilli MIT JOURNALISMUS-SEMINAR

Das Freiburger Stadtmagazin chilli bietet beginnend am 30. Juli in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Schlüsselqualifikationen an der Uni Freiburg bereits im fünften Jahr ein Seminar über Magazinjournalismus an. Studierende bekommen theoretische und praktische Einblicke in die journalistische Arbeit, lernen, woher eine Meldung kommt und wie aus solchen Meldungen Reportagen, Berichte und Hintergrund-Stories gemacht werden. Darüber hinaus produzieren die Teilnehmenden ein eigenes chilli-Sonderheft im Oktober. Am 1. Juli erscheint zudem das neue ZfS-Programm für Seminare von Juli 2010 bis Februar 2011.

Info: www.zfs.uni-freiburg.de